

Protokoll

Datum: 21. Mai 2012
Beginn: 14:00 h
Ende: 16:00 h
Ort: Gewobau Erlangen
Teilnehmer: Ulrike Hanna
Michael Gerngroß
Andrea Körner
Carola Lengenfelder
Claudia Sabah
Rebekka Konrad
Prof. Dr. Frieder Lang
Stefan Kamin
Anja Beyer
Prof. Dr. Ute Schmid
Dr. Klaus Stein
Michael Munz
Ruth Knapheide
Sabine Brückner-Zahneisen
Anton Zahneisen

Protokoll: Michael Munz

Workshop 1 – Wissenstransfer

Eröffnung

Der Workshop von EMN-Moves wurde am 19.12.2012 um 14.00 Uhr bei der Gewobau in Erlangen einberufen.

A. Präsentation Universität Erlangen-Nürnberg Erste Befunde und Ansatzpunkte

Den Vortrag hält Prof. Dr. Lang. Was bedeutet altern bzw. älter werden? Der Altersbegriff bezieht sich auf die zunehmenden Funktionseinschränkungen im Alter. Betroffen sind dadurch auch Alltagskompetenzen und die Mobilität von Menschen. Unter Alltagskompetenzen fallen basale Alltagskompetenzen die Routine sind und regelmäßig auftreten, aber auch erweiterbare

Alltagskompetenzen, die unregelmäßig vorkommen. Die Mobilität wird beschrieben durch $\frac{\text{Lebensradius}}{\text{Aktionsradius}}$. Dies ist abhängig jeweils von der betroffenen Person und seiner sozialen und räumlichen Umwelt.

B. Präsentation Universität Bamberg

Ergebnisse der Anforderungsanalyse

Den Vortrag hält Dr. Klaus Stein. Ziel ist es, ein System zu entwickeln, bei dem Menschen sich gegenseitig helfen können. Die Mobilitätsplattform kann aber nur technische Unterstützung bieten, wie etwa Informationen entsprechend aufbereiten und visualisieren. Der Kernpunkt liegt daher auf *Informationdesign*. Die Zielgruppe für die Mobilitätsplattform sind Senioren. Andere Gruppen sind aber für das System dennoch wichtig, da diese Informationen für das System liefern können. Die Ergebnisse und Erkenntnisse der Anforderungsanalyse sind:

- *Um soziale Kontakte zu halten und zu knüpfen ist Mobilität ein entscheidender Faktor.*
- *Für ältere Menschen ist der öffentliche Raum auch ein Sozialraum.*
Man kommt extra eine viertel Stunde früher zur Bushaltestelle, um sich mit anderen Leuten zu unterhalten.
- *Ältere Menschen wollen unverbindlich bleiben.*
Dies betrifft Produktangebote und terminliche Verabredungen. Ältere Menschen nehmen nur kostenlose Angebote an. Verabredungen oder Aktivitäten werden vom Wetter abhängig gemacht. Wenn das Wetter schlecht ist, bleiben viel ältere Menschen zu Hause.
- *Für die Mobilitätsplattform gibt es sehr viele unterschiedliche Nutzer, von denen viele keinen Internetzugriff haben.*
Seniorenbüros und SOPHIA könnten als Proxy (Stellvertreter) für ältere Menschen dienen, um das System zu nutzen
Eine andere denkbare Lösung ist, dass Kindern, Enkelkindern oder anderen nahestehenden Personen als Proxy dienen und das System im Namen der Person nutzen.
- *Nutzerprofil*
Es wird ein öffentliches und ein privates Profil geben. Der Unterschied wird in den Sichtbarkeiten liegen, welche Informationen von außen zugänglich sind. Hier ist Datenschutz sehr wichtig. Auch wird es keine anonyme Nutzung der Mobilitätsplattform geben.
- *Postings (eingestellte Inhalte)*
Es wird im System erkennbar sein, wer welche Inhalte eingestellt hat. Jedes Posting wird mit dem Nutzernamen nach außen hin gekennzeichnet sein. So ist für Nutzer leichter festzustellen von wem ein Postings stammt und wie wichtig der Informationsgehalt ist, wie etwa von SOPHIA, Gewobau, der Stadt oder von Veranstaltern.
- *Matchmaking hat zwei unterschiedliche Funktionen: Hilfe und Aktivitäten.*

Unter Hilfe kann nach einer Mobilitätshilfe gesucht werden oder von Ehrenamtlichen von SOPHIA angeboten werden. Aktivitäten können ebenfalls gesucht oder angeboten werden. Der Unterschied zu Hilfe ist aber, dass Aktivitäten ohne die Einbeziehung Ehrenamtliche Nutzer stattfinden. Aktivitäten werden vom Matchmaking sortiert, wie gut sich zu einer Anfrage passen. Der Nutzer kann dann sein bestes Match aus der Ergebnisliste auswählen.

C. Diskussion

Ein Problem ist aus den Vorträgen ersichtlich. Viele ältere Menschen haben keinen heimischen PC und dadurch auch keinen Bezug zum Internet. Die Mobilitätsplattform muss aber webbasierend sein, damit sie im Browser läuft und von einer breiten Masse an Nutzern profitieren kann. Wie bekommt man aber Senioren und die Mobilitätsplattform zusammen? Hierfür gibt es Hilfestellung von SOPHIA für ihre Kunden. Über SOPHIA können diese indirekt von der Mobilitätsplattform profitieren, da der Telefondienst das System im Auftrag des Kunden bedient. Aber auch Seniorenbüros können diese Aufgabe übernehmen und ältere Menschen zuerst mal auf das System hinweisen und dann gemeinsam mit Ihnen das System bedienen.

Auch ist wichtig, dass die Mobilitätsplattform für jüngere Leute attraktiv ist, damit diese Informationen einstellen und das System auch Informationen bereitstellen kann.

D. Logo

Für die Mobilitätsplattform wird ein Logo gesucht, das möglichst gut Mobilität im Alter widerspiegelt. Da keiner der Anwesenden einen guten Logovorschlag on-the-fly hat, und die Ausschreibung über eine Webplattform zu keinem Ergebnis geführt hat, könnte man eine Ausschreibung für Kunststudenten machen. Die besten drei Vorschläge könnten dann ein Preisgeld gestaffelt nach Rang bekommen. Für ersten Platz 300 €, zweiten Platz 200 € und dritten Platz 100 €. Die Ausschreibung für das Logo soll bis Ende Juli laufen.